

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

157 (6.7.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1040388](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1040388)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copiezahl oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr 157.

Sonntag, den 6. Juli 1884.

X. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 4. Juli. Se. Majestät der Kaiser haben allergnädigst geruht, Allerhöchsthren bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Washington, v. Eifenbecher, von diesem Posten zu anderweiter dienstlicher Verwendung abzurufen.

Der „Staatsanz.“ schreibt: Während der Abwesenheit des Reichskanzlers Fürsten Bismarck von Berlin dürfen demselben weder amtliche noch nichtamtliche Schriftstücke vorgelegt oder nachgesandt werden; es ist deshalb auf eine Beantwortung derselben nicht zu rechnen.

Wie versichert wird, werden in diesem Sommer Conferenzen zwischen den sachverständigen Delegirten der deutschen Bundesstaaten über eine neue Organisation der Armenpflege stattfinden. Bekannt ist, daß der Bundesrath auf die Durchführung der Armenstatistik großen Werth legt, die bis Ende März nächsten Jahres beendet sein muß. Obwohl die Armenpflege von den Bundesstaaten und nicht vom Reiche zu regeln ist, hört man gleichwohl, daß Fürst Bismarck auf die Bewältigung dieser Materie durch das Reich sehr großes Gewicht legt.

Dem unter Schmerzen geborenen Volkswirtschaftsrath scheint kein langes Dasein beschieden zu sein. Wie die „Schles. Ztg.“ meldet, soll es in der Absicht der Regierung liegen, den wirtschaftlichen Beirath der Regierung in seiner jetzigen Zusammensetzung und Wirksamkeit eingehen zu lassen, sobald der Staatsrath ins Leben getreten sein wird. Die Dienste, die man sich von dem Volkswirtschaftsrath versprochen hat, wird, so meint man, in noch höherem Maße der Staatsrath zu leisten vermögen. Der Staatsrath soll demnach den Volkswirtschaftsrath in vermehrter und verbesserter Auflage bilden. Er soll augenfällig dazu bestimmt sein, in erweiterter Weise dieselbe Rolle zu spielen, welche der Volkswirtschaftsrath in wirtschaftlichen Dingen gespielt hat. Der Volkswirtschaftsrath hat kaum Spuren seines Daseins gezeigt, und Niemand wird ihm, falls er scheiden sollte, eine Thräne nachweinen.

Die Frage der Erbauung eines „Nord-Ostsee-Kanals“ ist, wie wir schon wiederholt melden konnten, aus dem Stadium der Erwägung herausgetreten und der praktischen Durchführung nahe geführt worden. Man wird zugeben müssen, daß die Schwankungen in der Aufnahmefähigkeit des Auslandes für die Erzeugnisse unserer Industrie nicht allein zu solchen Maßregeln auffordern, welche, wie die Einrichtung von regelmäßigen Postdampfverbindungen, dem deutschen Ausfuhrhandel die volle Ausnutzung wiederkehrender guter Chancen gestatten, sondern daß sie auch die Nothwendigkeit nahe legen, für die Erweiterung des inländischen Absatzgebietes thunlichst zu sorgen. Es kommt dabei in erster Linie die

Herstellung solcher Verkehrsstraßen zwischen dem bergbauenden und industriellen Westen und dem Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft ausführenden Osten in Betracht, welche einen regeren Austausch von Massengütern zwischen diesen beiden Landestheilen ermöglichen würde. Noch immer versorgt England einen erheblichen Theil der Ostseeküsten mit Kohlen, Eisen, Stahl- und Eisenwaaren, Salz und anderen Erzeugnissen seines Gewerbefleißes, welche in Deutschland ebenso gut und preiswürdig producirt werden, aber der besseren Seeschiffahrtsverbindungen Englands wegen oft den englischen Producten den Markt nicht mit Erfolg streitig machen können. Umgekehrt wird ein erheblicher Theil des Bedarfs unserer industriellen Centren an Brodfrucht und sonstigen Nahrungsmitteln, sowie an Holz vom Auslande bezogen, während die gleichen Erzeugnisse Deutschlands meist nach England ausgeführt werden. In diese Verhältnisse würde die Herstellung des Nord-Ostsee-Kanals entscheidend eingreifen, indem sie die deutschen Nordseehäfen in nähere und bessere Verbindung mit der Ostsee und ihren wichtigeren Hafensplätzen bringen würde, als sie zwischen diesen und den Häfen des östlichen Englands besteht. Neben den Landesverteidigungsinteressen sprechen daher wichtige handelspolitische Gesichtspunkte dafür, die Herstellung des Nord-Ostsee-Kanals nicht nur von Staats- oder vielmehr von Reichswegen in Angriff zu nehmen, sondern auch die Finanzgriffnahme des wichtigen Unternehmens möglichst zu beschleunigen. Man wird daher erwarten dürfen, daß in nicht langer Zeit die gesetzgebenden Factoren des Reiches, zunächst natürlich der Bundesrath, mit der Angelegenheit sich zu befassen haben werden.

Die Gesundheit des Papstes ist angegriffen. Laut dem „Fanfulla“ leidet der Papst seit drei Tagen an der Bronchitis; in der letzten Nacht hatte er einen heftigen Asthma-Anfall.

In der ersten Sitzung der egyptischen Conferenz, welche am Sonnabend Nachmittag zusammentrat, fehlten noch die finanziellen Beiräthe von Italien, der Türkei und Rußland. Die Conferenz wurde deshalb nach den ersten Förmlichkeiten vertagt.

Aus Egypten kommt die Nachricht, daß die Stadt Khartum nun doch in die Hände des falschen Propheten, des sog. Mahdi, gefallen ist. Wie der Correspondent des „Daily Telegraph“ in Kairo meldet, erhielten glauwürdige Kaufleute die Nachricht, daß sich Khartum bereits Ende Mai dem Mahdi übergab. Ein Massacre fand nicht statt. Die Garnison ging zum Mahdi über. Die meisten Christen traten zum Mohammedanismus über. Gordon soll sich ganz wohl befinden und sich in dem Lager des Mahdi, welcher persönlich in Khartum anwesend ist, frei bewegen. Bestätigung bleibt frei-

lich abzuwarten. Ein klein wenig aufgewogen wird diese verhängnißvolle Kunde durch die offizielle Mittheilung, daß die der „Daily-News“ aus Assuan zugegangene Nachricht von der „Einnahme Debbahs durch die Aufständischen und einem dort angerichteten Massacre unbegründet sein soll. Freilich wird diese „offizielle Mittheilung“ erst noch die Probe der Wahrhaftigkeit zu bestehen haben, denn allzu oft schon hat sich der offizielle Telegraph als gar zu liebenswürdig für Gladstone erwiesen.

Die Australier denken: Australien den Australiern. Sie überwachen eifersüchtig alle Bewegungen, die etwa von europäischen Mächten, mit Ausnahme Englands, zu Gunsten von Niederlassungen auf den oceanischen Inseln gemacht werden. Wie aus Melbourne gemeldet wird, haben sich fünf australische Colonien erbaten, 15,000 Pfund. zu den für eine Erweiterung der englischen Herrschaft im westlichen Theile des Stillen Oceans notwendigen Kosten beizutragen. Die englische Regierung hat den seit etwa 1 1/2 Jahren hervorgetretenen australischen Expansionsbestrebungen gegenüber eine unklare Haltung eingenommen. Offenbar fürchtet man in London, daß der Zeitpunkt nicht mehr fern ist, da sich die australischen Colonien vom Mutterlande unabhängig machen werden, und man fühlt sich nicht veranlaßt, diesen Zeitpunkt durch Stärkung der Colonien noch näher zu rücken.

Marine.

Wilhelmshaven, 5. Juli. S. M. Transportdampfer „Eider“ hat vergangene Nacht halb 1 Uhr den hiesigen Hafen verlassen und ist nach Kiel in See gegangen.

Stabsarzt Dr. Fischer ist mit den oberärztlichen Funktionen bei der 2. Matrosen-Division und der 2. Matrosen-Artillerie-Abtheilung beauftragt.

Maschinen-Unteringenieur Dittrich hat einen ständigen Urlaub nach Chemnitz erhalten.

Der Posten-Commandeur von Krohn hat einen 45-tägigen Urlaub nach Gms und Süddeutschland angetreten.

Kiel, 4. Juli. Die diesjährigen Sommerferien an der Marineschule beginnen den 16. d. Mts. und währen bis 16. August.

Danzig, 3. Juli. Das zu gestern Nachmittag angelegte Wettrudern und Wettsegeln seitens der Mannschaften der Uebungsschiffe hat nicht stattgefunden, wohl wegen der großen Hitze, und ist nunmehr für heute Nachmittag in Aussicht genommen. Heute Vormittag findet eine Inspection der Torpedodivision durch den Chef der Admiralität, General-Lieutenant v. Caprivi, statt. Ueber das weitere Programm des Manövers lassen sich naturgemäß absolut sichere Angaben im Voraus nicht machen, da dasselbe vielfach vom Wetter und von den oft erst in letzter Stunde getroffenen Anordnungen des Chefs der Admiralität abhängig ist. Das in-

Liebe und Leidenschaft.

Roman von Ludw. Fabich.

(Fortsetzung.)

Auch ohne die ihm von Fichtner gewordenen Aufschlüsse würde Müller nicht länger durch Josepha irre geführt worden sein. Er kam von Brigitten und hatte in den Spiegel einer reinen, edlen Frauenseele geblickt, er hatte das sanfte, liebliche Lächeln und das muntere, geistvolle Gethen kennen gelernt, der Gedanke an diese Typen holder Weiblichkeit mußte ihn mit einem instinctiven Ekel gegen die gleichende, heimtückische Verbrecherin erfüllen, selbst wenn der „Schleier“, der ihre Vergangenheit verhüllte, nicht von ihm geliftet worden wäre.

Es kostete dem Rath nicht wenig Mühe, den Widerwillen, den er gegen das schlaue berechnende Geschöpf gefaßt hatte, zu verbergen, er bezwang sich jedoch und behandelte sie mit ausgesuchter, wenn auch kalter Höflichkeit. Sie ließ sich von den feinen Formen bestechen und bemerkte nicht, daß sich darunter ein starkes Mißtrauen barg.

Gerade als das Gespräch sich auf die Untersuchung wandte, wurde Werner, der bis dahin mit im Zimmer gewesen, abgerufen und diesen anscheinenden Zufall benutzend, fuhr der Rath fort:

„Es ist mir lieb, daß Herr von Brauseborn uns allein gelassen hat. Ihre Mittheilungen, für die ich Ihnen sehr dankbar bin, haben sich vollkommen bestätigt, Ihnen verdanke ich, daß ich Herrn Werner v. Brauseborns Unschuld klar stellen konnte und ich hoffe, das gleiche soll bald mit dem jüngeren Bruder der Fall sein. Es wäre mir sehr lieb, wenn ich durch Sie noch einige kleine Aufschlüsse erhalten könnte, sie würden mir vielleicht neue Fäden in die Hand geben.“

Josepha konnte ein triumphirendes Lächeln kaum unterdrücken, ihre dunklen Augen bligten unheimlich, als sie aber sah, daß der Rath sie beobachtete, dämpfte sie sofort ihre

Freude, und sagte in gelassenem Tone: „Ich bin ja verpflichtet, dem Gerichte jede Auskunft zu ertheilen.“

„So möchte ich unser Gespräch nicht aufgefaßt wissen“, versetzte Müller, „ich weiß ja, es ist Ihnen selbst eine Genugthuung, zur Aufhellung dieser dunklen Sache beizutragen, deshalb bedarf es bei Ihnen keines Verhörs.“

Josepha fühlte sich unendlich geschmeichelt, dennoch war sie auf ihrer Hut. Sie blickte ganz verwundert auf und so harmlos, als habe sie von Gerichtsverhandlungen nicht die mindeste Kenntniß.

„Aber ich denke“, fragte Josepha, „da sich der alte Regler selbst als Mörder angegeben, braucht es nun weiter gar keiner Verhandlungen.“

„Das Gericht fordert auch bei einer Selbstanklage noch immer äußere Beweisgründe, die über die Schuld nicht mehr den mindesten Zweifel lassen.“

„Wie sonderbar!“ fragte Josepha kopfschüttelnd und zeigte ein naives Erstaunen, als ob sie eine solche Vorsicht gar nicht begreifen könne. „Wenn mir die Küchenmagd sagt, daß sie eine Tasse zerschlagen, glaub' ich ihr aufs Wort.“ Die Wirthschafterin lächelte dabei und sie sah so unschuldig und unerfahren aus, wie das jüngste Mädchen.

Zu anderer Zeit würde Müller von einem solchen Benehmen sich doch haben täuschen lassen, denn Josepha spielte wirklich vortrefflich — heute entging es ihm nicht, daß dieses intrigante Frauenzimmer beinahe jeder Rolle gewachsen war. Er fühlte sich tief angewidert von dieser entsetzlichen Heuchelei, dennoch beherrschte er sich und sagte mit einem kurzen Aufschauen, als sei er von diesem drolligen Einwurf äußerst erheitert:

Sobald es sich nur um eine zerbrochene Tasse oder dergleichen handelt, greifen sie gewiß nicht fehl, wenn Sie diesen Selbstbekenntnissen Glauben schenken, wo es sich aber um ein Menschenleben handelt, dürfen wir sogar einer Selbstanklage nicht völlig vertrauen.“

„Sie mögen wohl Recht haben“, entgegnete Josepha; es schien aber mehr höfliches Einstimmen als Ueberzeugung

zu sein. Sie wollte damit verrathen, daß Frauen ihre einmal gefaßte Meinung gar nicht ändern können, selbst wenn sie auch nicht mehr zu widersprechen wagen.

„Freilich haben sich auch schon eine Menge Verdachtsgründe gegen den alten Regler herausgestellt und ich hoffe, daß sich der Knoten noch fester ziehen lassen und eine Verurtheilung möglich machen wird.“

Josepha wagte nicht aufzublicken und doch bemerkte Müller an ihrem raschen Athemzuge ihre tiefe Bewegung und ihr Busen begann heftiger auf und ab zu wogen.

„Es ist doch entsetzlich, daß sich der alte Mann zu einer solchen That hinreißen ließ!“ Sie sprach es mehr für sich, als zu dem Richter.

„Ja, der Alte sieht gar nicht wie ein heimtückischer Verbrecher aus, aber in manchen Menschenherzen rufen Abgründe und irgend eine heftige Leidenschaft kann selbst eine an sich treffliche Natur zum Mörder machen.“

„Das mag wohl sein“, entgegnete sie einfühlbig und nestelte dabei, wie zerstreut, an ihrem Schürzenbunde.

„Weil ich nun überzeugt bin, daß selbst ursprüngliche Gutmüthigkeit nicht immer vor einem Verbrechen schützt, will ich kein Mittel unversucht lassen, um die Bekentnisse des alten Regler durch Thatsachen zu unterstützen“, fuhr der Rath lehaft fort, „und vor einigen Tagen hat sich wieder ein neuer, oder vielmehr ein alter Zeuge eingefunden — der ehemalige Gutsbesitzer Robinsky.“

Müller betrachtete aufmerksam die Wirkung seiner Worte, und wie sich auch dieses verschlagene Frauenzimmer in der Gewalt hatte, so konnte sie nicht verhindern, daß eine dunkle Röthe in ihr Antlitz schlug und die Lippen sich unwillkürlich zu einer Frage öffnen wollten. Aber im letzten Augenblicke befiel sie sich noch, sie spielte mit ihrem Schürzenbunde ruhig weiter, nur zitterten ihre Finger ein wenig vor Aufregung.

Josepha wagte nicht zu fragen, nicht einmal aufzublicken, nur ihre Augen irrten verflohen zu dem Rath hinüber, der, in Gedanken versunken, ihre Ungebuld gar nicht zu bemerken

teressante Schauspiel verspricht ein großes Manöver zu werden, welches nach den bisherigen Dispositionen Freitag stattfinden soll. Es soll dabei ein Angriff der Panzerkorvetten gegen die von Landtruppen verteidigte Möwenschanze bei Neufahrwasser zur Ausführung kommen und das Manöver bis tief in die Nacht hinein dauern. Dabei finden auch Versuche statt, wie die Torpedobote ihren Zweck erfüllen, wenn nach einer Kanonade dichter Pulverdampf das Wasser bedeckt. Prinz Wilhelm wird das Geschwader am Freitag Abend oder Sonnabend früh wieder verlassen, um sich nach Potsdam zurückzubehalten. Ueber die Dauer des Aufenthalts des Prinzen Heinrich ist dagegen noch nichts verlautet.

lokales.

* **Wilhelmshaven**, 5. Juli. Heute mit dem Frühzuge ist das Ablösungscommando für S. M. Kbt. „Hyäne“ unter dem Commando des demnächstigen Commandanten qu. Kanonenbootes, Capt.-Lieut. Langemal, nach Hamburg in Marsch gesetzt. Von Hamburg aus wird das Commando mit dem der Australia-Slovan-Linie gehörigen Dampfer „Catania“ nach Sydney übergeführt und daselbst voraussichtlich in der 2. Hälfte des September d. J. eintreffen.

* **Wilhelmshaven**, 5. Juli. Von einem gestern Nachmittag heraufziehenden Gewitter hatte man hier Abkühlung und den so nöthigen Regen erhofft. Es kam aber nicht dazu; das Gewitter ist anderwärts zur Entladung gekommen. In Butjadingen haben starke Regengüsse den durstigen Boden erquickt, aber strichweise ist auch Hagel gefallen, so in der Neuenburger Gegend beim Urwald, wo die Schlossen stellenweise den Boden einen halben Fuß hoch bedeckten. Auch heute Mittag waren wieder 26 Grad R. im Schatten zu verzeichnen.

* **Wilhelmshaven**, 5. Juli. Der Gewitterschwallde des gestrigen Nachmittags folgte ein herrlicher Abend, welcher dem Besuch des beim Schweizerhäuschen abgehaltenen Concertes unserer Marinecapelle zu Gute gekommen ist. Den trefflichen Leistungen unserer Capelle muß wiederum volle Anerkennung gezollt werden. Morgen Sonntag concertirt dieselbe im Janssen'schen Etablissement zu Gödens.

* **Wilhelmshaven**, 5. Juli. Ueber die Gründung und die Bestrebungen des „Deutschen Colonialvereins“ haben wir schon im Vorjahr ausführliche Mittheilungen gemacht und den Erwerb der Mitgliedschaft besonders empfohlen. Gegenwärtig zieht nun der deutsche Colonialverein durch seine Wirksamkeit die Augen aller Gebildeten auf sich, welche mit den Bestrebungen des Vereins, Deutschlands überseeische Verbindungen zu befestigen und zu erweitern, sympathisiren und darum die Verschleppung der Dampfersubventionsvorlage im Reichstag zu beklagen haben. In einer am 28. Juni abgehaltenen Präsidialsitung ist folgende Resolution gefaßt worden, für die z. B. die Zustimmung der Vereinsmitglieder eingeholt wird:

„Der Deutsche Colonialverein beklagt den Ausgang der Verhandlungen des Reichstags über die Vorlage, betr. die staatliche Unterstützung deutscher Postdampferlinien, drückt dem Reichskanzler seinen freudigen Dank für die Zusage aus, daß die verbündeten Regierungen diese für die überseeischen deutschen Handelsbeziehungen so hochwichtige Vorlage dem nächsten Reichstage wiederholt vorlegen werden und fordert seine Mitglieder auf, durch eifrige Einwirkung auf die öffentliche Meinung die Reichsregierung in ihrem auf Erweiterung und Befestigung des deutschen Ausfuhrhandels, Herstellung sicherer und regelmäßiger Verbindungen mit überseeischen Ländern und Förderung colonialpolitischer Unternehmungen deutscher Staatsangehöriger gerichteten Bestreben nach Kräften zu unterstützen.“

Gleichzeitig wollen wir nicht unterlassen, den Aufruf zu veröffentlichen, mit welchem sich jetzt der Deutsche Colonialverein an Deutschlands Bürgerschaft wendet. Wir bemerken hierzu noch, daß in unserer Stadt ein kleiner Stamm von Mitgliedern bereits vorhanden ist und daß es wünschenswerth erscheint, in Wilhelmshaven eine Sektion des Vereins zu bilden, zu welcher die Mitgliederzahl bis jetzt noch nicht hinreicht. Die Mitgliedschaft kann durch Zahlung eines Jahresbeitrages von 6 M. erworben werden, ein Betrag, welcher den besser situirten Klassen zu zahlen nicht allzu schwer fallen kann.

schien und noch immer zögerte, in seiner Erzählung fortzufahren.

„Hatte Robinsky wirklich Wort gehalten und ausgefagt, was sie von ihm forderte?“ — Wenn doch endlich der Herr weiter sprechen und ihrer qualvollen Ungewißheit ein Ende machen wollte! —

„Es bleibt freilich wunderbar, warum der Mann erst jetzt mit dieser Aussage hervortritt, aber erklärlich ist es doch,“ begann Müller endlich von neuem, „und da Sie Herrn Robinsky gewiß näher kennen, wollte ich Sie bitten, mir über ihn einige Aufschlüsse zu geben. Alle Ihre Urtheile über die von Ihnen geschilderten Personen haben sich so wahr und zutreffend bewiesen, daß ich, aufrichtig gestanden, Ihre Menschenkenntniß bewundere und zu ihr das größte Vertrauen hege.“

Er verbeugte sich dabei verbindlichst gegen Josepha.

Wie klug sie auch war, sie fühlte sich davon doch geschmeichelt, und zu gleicher Zeit empfand sie die höchste Freude, daß sich der Rath hinsichtlich der etwaigen Zuverlässigkeit Robinsky's gerade an sie wandte. Zu viel stürmte damit auf sie ein, und ihre Vorsicht verließ sie einen Augenblick.

„D, das ist ein intimer Freund meines seligen Herrn, und ein höchst ehrenwerther rechtschaffener Mann, aus dessen Munde nicht die kleinste Lüge kommt.“

„Diesen Eindruck hat er mir auch gemacht“, entgegnete Müller zustimmend.

„Wirklich! das freut mich!“ rief sie lebhaft, und ihre Augen funkelten; plötzlich begann sie sich, daß sie doch wohl zu weit gegangen und ruhiger setzte sie hinzu: „Mir ist es wenigstens nicht gelungen, ihn auf einer Lüge zu ertappen.“

„Ja, ich halte ihn für einen Ehrenmann, und seine Zeugenaussage, sein ganzes Auftreten hat es mir bestätigt.“

Josepha lächelte selbsterfreut vor sich hin, so hatte Robinsky doch ein größeres Geschick entwickelt, als sie ihm zutraute, und sein erstes albernem Zeugniß war aus dem Wege geräumt, ohne den mindesten Verdacht zu erregen. Jetzt hatte er seine Schuldigkeit gethan, nun sollte er die Josepha

Der erwähnte Aufruf lautet:

„Der erfreuliche Umschwung der öffentlichen Meinung über die Nothwendigkeit des Eintretens Deutschlands in die Reihe der colonialstrebenden Völker ist jedenfalls zum Theil der systematischen Klärung der Anschauungen des deutschen Volkes durch den Deutschen Colonialverein und die bestehenden, gleiche Ziele verfolgenden Vereine zu verdanken. Aber der Ausgang der Verhandlungen des Deutschen Reichstags über die Vorlage der Reichsregierung, betr. die staatliche Unterstützung deutscher Postdampfer-Linien, hat aufs Neue bewiesen, wie nothwendig eine weitere und verstärkte Thätigkeit in fest organisirten Vereinen ist, um bedeutende praktische Erfolge zu erreichen. Noch einmal wenden wir uns daher an alle patriotisch gesinnten Deutschen, welche die Bestrebungen unseres Vereins billigen, mit der dringenden Bitte, nicht gleichgültig bei Seite zu stehen, vielmehr durch zahlreichem Beitritt zu dem Vereine seine materiellen Mittel zu verstärken und seinen moralischen Einfluß zu erhöhen. In einem Augenblick, in welchem die Frage zur Entscheidung gelangt, ob Deutschland auch auf diesem Gebiete neue Bahnen einschlagen und sich ebenbürtig an die Seite der übrigen Culturvölker stellen wird, ist es für alle Gesinnungsgenossen patriotische Pflicht, nach Kräften mitzuwirken. Beitrittserklärungen sind an das Bureau des Deutschen Colonialvereins zu Frankfurt a. M. zu richten. — (In der Stadt Wilhelmshaven werden Beitrittserklärungen von Hrn. Dr. A. Lohse entgegengenommen.)“

Das Präsidium des Deutschen Colonialvereins.
Fürst zu Hohenlohe-Langenburg.“

† **Bant**, 5. Juli. Recht dankbar ist es hier aufgenommen worden, daß die kaiserl. Werkverwaltung eine bequeme Benutzung des Seebades für die Werftangehörigen durch Herstellung eines Laufsteiges über den Canal und die Aufstellung von 2 Badebuden auf dem Banter Groden ermöglicht hat. Der Badeplatz wird gegenwärtig außerordentlich stark frequentirt, so war die Zahl der Badenbenutzer auf mindestens 300 Personen zu schätzen, außer den Kindern, welche sich ebenfalls in großer Anzahl lustig im Wasser tummelten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

V. **Odenburg**, 4. Juli. Nachdem hier erst vorgestern ein schweres Gewitter stattfand, welches sich bei völliger Windstille ca. 2 Stunden über unserer Stadt hielt, zog heute Nachmittag wieder ein von Osten herüber, welches an Heftigkeit dem ersten nichts nachgab. Trotzdem übrigens viele schwere Blitze schlugen, die viele Menschen aus den Häusern stürzen machten, hört man bis jetzt doch von keinem Unglücksfall; dagegen ist bei beiden Gewittern sehr viel Regen gefallen, der die Heuernte zwar auf kurze Zeit unterbrochen hat, im Uebrigen jedoch von allen Seiten mit Freuden begrüßt wurde. — Kaum haben sich hier die Gemüther wegen der kürzlich von einem Unteroffizier an einem kleinen Mädchen verübten Unthat beruhigt, so ist leider schon wieder ein ähnliches schreckliches Verbrechen von hier zu melden, indem gestern der etwa 7-jährigen Tochter eines Wachtmeisters a. D. von einem erwachsenen Menschen in schandvoller Weise Gewalt angethan ist. Zwar ist der Unthät auf frischer That ertappt und dingfest gemacht, aber man hört hier jetzt bestürzt allgemein die Frage: „Wo soll das hinaus?“

Bremerhaven, 4. Juli. Der Caïsson ist seit Anfang dieser Woche vollendet und wird nunmehr mit dem Bau des Unterbaues des Thurmes begonnen werden. Hoffentlich nimmt der weitere Bau des Werkes einen ebenso glücklichen Verlauf, als der Bau des Caïssons genommen hat.

Bremen, 4. Juli. Gestern Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr hat sich bei der Badeanstalt von Kujawski an der Stephanikirchenweide ein höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignet, der, soviel wir hören, aber ganz und gar der Unvorsichtigkeit der Benutzungszuschreiber ist. Drei dem Schlächterhandwerk angehörige Männer, von denen einer verheirathet war, sind von der Badeanstalt in den Strom geschwommen, wurden von denselben fortgerissen und ertranken bei der nächsten Schlinge. Einige geübtere Schwimmer konnten leider keine Hilfe bringen. Als der Bademeister mit seinem Boote hin-

kennen lernen, die noch klüger war, als all' die dummen Männer und jeden am Gängelbände führen konnte.

Auf ihrem Gesicht prägte sich deutlich der Triumph aus, den sie empfanden. Ein Unbefangener würde freilich nur darin die Freude abgesehen haben, daß der Rath ihre Menschenkenntniß so bewunderte und in ihr Urtheil einstimmt.

Müller entging es nicht, welche heimtückische Gedanken sich hinter dieser edigen Stirn wälzten. Um sie zu demüthigen und sich zu gleicher Zeit Gewißheit zu verschaffen, daß sie allein Robinsky zu diesem Schritte bestimmt, sagte er jetzt:

„Es ist nur höchst bedauerlich, daß der Zeuge keine bestimmten Thatsachen angeben konnte, — er ließ seine Aussage so zwischen Phantasiegebilden und Wirklichkeit hin- und herwanken, ja, gab zuletzt willig zu, daß er wohl geträumt haben möge, daß ich nicht einmal zu einer nochmaligen Vertheidigung schreiten konnte, weil sein Zeugniß ganz bedeutungslos blieb.“

Josepha wurde von diesen Worten so überrascht, daß sie alle Fassung verlor, sie stieß in ihrer polnischen Sprache einen leisen Fluch aus, stampfte mit den Füßen und auf ihrem Gesicht prägte sich die wilde, entsetzliche Wuth aus, die sie ergriffen hatte.

Müller konnte nun nicht länger zweifeln, daß Robinsky von Josepha zu einer falschen Zeugenaussage bestochen worden, dennoch gab er sich den Anschein, als fände er ihren Zorn ganz erklärlich.

„Ja, es ist jammerschade, daß der Mann nicht nüchtern genug war, um Traum von Wirklichkeit zu unterscheiden, aber er phantasierte mir vom wilden Jäger vor, den er ein Stück hinter der Eiche gesehen haben wollte, und auf solche Märchen konnte ich natürlich nicht das mindeste Gewicht legen.“

Der alberne Tropf, knirschte Josepha zwischen den Zähnen hervor, die endlich so viel Selbstbeherrschung wieder fand, um ihre leidenschaftliche Erregung ein wenig zu bemänteln. Zum Glück konnte sie die Hoffnung schöpfen, daß der Rath ihr eigenthümliches Benehmen nicht weiter arg-

zukunft, gelang es ihm zwar, einen der Männer herauszuziehen, doch auch dieser war schon todt. (Wef.-Ztg.)

Zur Cholera-gefahr

stellen wir nachfolgende Nachrichten zusammen: Die in den officiellen Telegrammen angegebene Todtenzahl vergrößerte sich hinterher regelmäßig. Es ist also auf diese Mittheilungen nicht der geringste Werth zu legen. Bisher sollen an keinem Tage mehr als 6 Personen gestorben sein und wie sich jetzt herausstellt, sind es stets mehr als 6 gewesen. In Paris werden jetzt alle Reisenden und Gepäckstücke aus der Cholera-gegend einer Desinfection unterworfen, bevor sie den Bahnhof verlassen. In Marseille machen die Aerzte verzweifelte Anstrengungen, die Bevölkerung zu beruhigen. Es hilft aber nicht viel. Toulon, wo am Mittwoch thatsächlich 21 Personen starben, statt 4 oder 6, verödet allmählig, da die Auswanderung immer mehr zunimmt. Beispielsweise mußte der öffentliche Reinigungsdienst anders eingerichtet werden, weil die meisten dabei beschäftigten Arbeiter die Stadt verlassen haben. Wie sehr die Leute von der Cholerafurcht beherrscht sind, zeigt folgender Vorfall: Der Marceller Dampfer Nisiral verlor auf der kurzen Fahrt bis Toulon einen Mann an der Cholera. Der Leichnam wurde in's Meer geworfen. Kurz vor Toulon ging der Dampfer vor Anker. Kaum war dies geschehen, als ein zweiter Mann von heftigen Krämpfen befallen wurde. Eiligst wurde der Aermste in eine Barke gesetzt und dem Meer überlassen. Am anderen Morgen wurde er aufgefischt. — In Bastia auf Corsica hat es sogar ernste Krawalle gegeben. Der Gesundheitsdirektor wollte über die vom Festlande Kommenden nun eine Quarantäne verhängen, die Bevölkerung wollte aber von einer Ausschiffung überhaupt nichts wissen und zerstörte die Lazarethe. Vorläufig ist jetzt jeder Verkehr zwischen dem Festlande und Corsica abgebrochen. — Aus den fremden Staaten liegen wieder eine ganze Reihe von Nachrichten über Vorsichtsmaßregeln vor, welche beweisen, daß den französischen Bulletins über die Epidemie weniger als bisher geglaubt wird.

Vermischtes.

— In Berlin hat am Donnerstag vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen den Arbeiter Groned begonnen, der, wie s. B. mitgetheilt ist, am 29. März seine Frau, eine Schwester derselben und den Hausverwalter Schroeter ermordet und eine zweite Schwester seiner Frau schwer verwundet. Die Verhandlung wird 2 Tage umfassen.

— Hamburg, 2. Juli. Bei dem Preißschießen der 7. Batterie des 24. Regiments im Vossledter Lager crepirte gestern eine Granate beim Einsetzen ins Rohr. Von der Bedienung blieb einer todt, einer verlor den Arm.

— Ein Opfer der Eitelkeit. Im Stadttheater zu Frankfurt a. M. wurde während der jüngsten Aufführung des „Herrgottschneider“ die junge Frau eines Orchestermitgliedes plötzlich von einer Ohnmacht befallen. Sie wurde sofort in einer Droschke nach ihrer Wohnung gebracht, kam aber nicht mehr lebend dahin; ein Schlaganfall hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Wie ärztlicherseits festgestellt wurde, war die junge Frau in Folge starker Schnürung gestorben.

München, 1. Juli. Der bekannte Herausgeber des „Vaterland“, Dr. Sigl, ist wegen Vergehens wider die öffentliche Ordnung und wegen Beleidigung des Kriegsministers und des Generalstabs sowie mehrerer Offiziere desselben vor das Schwurgericht verwiesen worden; die Verhandlung findet am 8. Juli statt.

— Beim Schlächter. Dame: „Bitte, geben Sie mir ein halbes Pfund Schinken.“ — Schlächter: „Wünschen die gnädige Frau es in einem Stück?“ — Dame: „Nein, bitte, so dünn wie möglich geschnitten. Ich habe Pensionäre.“

Ständesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven
vom 27. Juni bis 3. Juli 1884.

Geboren: ein Sohn: dem Schlosser J. C. F. Kühr, dem Torpeder in der Kaiserlichen Marine A. W. Neumann, dem Spediteur

wöhnlich aufnahm. „Robinsky hat mir an jenem Morgen“, fuhr sie lebhaft fort, „nachdem er völlig nüchtern geworden, ausdrücklich erzählt, daß er einen Mann in Jagdkleidung ein Stück hinter der Eiche deutlich bemerkt, und ich begreife wirklich nicht, warum er nun wieder vor Gericht solch' dummes Zeug durcheinander schwägt.“

„Robinsky scheint ein schwacher, unselbständiger Mann zu sein“, meinte der Rath.

„Eine Memme!“ erklärte Josepha, und um ihre Lippen zuckte ebenso viel Zorn wie Verachtung. „Er fürchtet gewiß, der alte Regler könne dennoch loskommen, und ihn dann für sein Zeugniß züchtigen. O, über diese Feigheit!“

„Ja, ich habe stets Frauen weit energischer gefunden; — wenn sie ein Ziel erreichen wollten, dann scheuten sie vor nichts, im schlimmsten Falle selbst vor einem Verbrechen nicht zurück.“

Müller sah bei diesen Worten so unbefangen wie möglich aus, aber Josepha zuckte doch zusammen, ihre dunklen, brennenden Augen schweiften zu dem Rath hinüber, um den Sinn seiner Entgegnung zu erforschen; da aber der Beamte äußerst kalt und gleichgültig blieb, wurde sie wieder etwas ruhiger und lächelte selbstzufrieden vor sich hin. Kein Zweifel, es war eine rein zufällige Bemerkung des Gerichtsraths, der ihr ohnehin ein ganz besonderes Vertrauen schenkte.

Dennoch war sie zu aufgeregt, um eine Fortsetzung des Gespräches wünschen zu können, und sie war herzlich froh, als sich der Rath erhob und höflich sagte, er wolle ihre Zeit nicht länger in Anspruch nehmen und einmal zusehen, wo Herr v. Braunsdorf geblieben sei.

Ehe jedoch Müller Radzionka verließ, stellte er alsdann nochmals ein Verhör mit der gesammten Dienerschaft an.

Es kam dabei freilich nicht viel heraus. Alle Aussagen stimmten darin überein, daß zwischen Felix und seinem Vater ein äußerst gespanntes Verhältniß geherrscht habe, und daß der erstere ein sehr gutmüthiger, harmloser Mensch sei, der still seines Weges gegangen und kein Kind beleidigt.

(Fortsetzung folgt.)

R. F. Griffel, dem Kaiserl. Marine-Hafenbau-Director Meckern, dem Tischler J. F. Hübeler, dem Werftarbeiter J. W. Schlieben, dem Schiffszimmermann J. F. Ch. Kraetz; eine Tochter: dem Ober-Materialien-Verwalter in der Kaiserl. Marine A. J. C. Kleiendorfer; dem Zimmermann C. J. Handtke; dem Arbeiter J. Dömel.
 Aufgehoben: der Sergeant in der Kaiserl. Marine F. L. M. Killat zu Wilhelmshaven und die A. L. Barmeyer zu Gandersee; der Matrose J. F. T. Saatmann und die J. W. Altrichs, beide zu Wilhelmshaven; der Maschinenbauer H. W. Heeren und die J. C. F. Bider, beide zu Wilhelmshaven.
 Geschickliche: keine.
 Sterbefälle: Tochter des Werftarbeiters R. A. Kaesche, 1 J. 6 M. 13 T. alt; der Arbeiter S. Franke, 44 J. 9 M. 24 T. alt; der Oberfeuermeister in der Kaiserl. Marine E. F. L. Schulz, 34 J. 2 M. 26 T. alt.

Preis-Räthsel.

Zwar hab' ich beinahe kein Gewicht,
 Jedoch an Umfang fehlt mir nicht:
 Bin vielmehr eine kleine Welt,
 Die sich im Raume schwebend hält;
 Was immer darauf weht und lebt,
 Ist alles mir aus Licht gewebt;
 Ein Hauch, durch den ich erst entstand;
 Ein Hauch, durch welchen ich verschwand.
 Auflösung des Preisräthfels in Nr. 151:
 „Weltall.“

Es gingen 2 richtige Auflösungen ein. Die Prämie fiel durch Loos auf Otto Ramm hiersebst.

Kirchliche Nachrichten.

4. nach Trinitatis.
 Militärgemeinde.
 Gottesdienst Anfang 11 Uhr: Mar.-Stat.-Pfarrer Goedel.
 Civilgemeinde.
 Gottesdienst um 9 1/2 Uhr. Text: Röm. 8, 18-23.
 Beichte und Abendmahl; die Beichte beginnt um 9 Uhr.
 Fahn, Pastor.

Schwaffer in Wilhelmshaven:

Sonntag: Vorm. 11 U. 37 M., Nachm. 12 U.
 Montag: Vorm. 12 U. 4 M., Nachm. 12 U. 21 M.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als:
 1 Drehbank mit Vorleger und sämtlichem Zubehör, sowie eine Dreh- resp. Patronenbank mit Zubehör, — am

Dienstag, den 8. Juli 1884,
 2 1/2 Uhr Nachm.,

in der „Wilhelmshalle“ öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, den 4. Juli 1884.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Um den in Bant wohnenden Werftarbeitern und deren Familien auch ferner Gelegenheit zu Seebädern zu geben, ist südöstlich von dem früher Gerken'schen, jetzt von dem Landmann Thade Eden Carl's bewohnten Gehöfte eine Fußgänger-Brücke über den Jade-Ems-Canal erbaut und dadurch die Wiederherstellung der alten Zuwegung zum Banter Groden, auf welchem 2 Buben zum Aus- und Ankleiden aufgestellt sind, bewirkt.

Die hiesige Bewohnerchaft wird diesseits unter der Aufforderung hiervon in Kenntniß gesetzt, für Erhaltung der Brücke und der Bader-Buden, welche seitens der Kaiserl. Werft lediglich in deren Interesse eingerichtet sind, Sorge zu tragen.
 Bant, den 5. Juli 1884.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Otto Meenk.

Zu verkaufen.

Wohnhaus

mit 2 Väden, 2 Hintergebäuden, Stallung und großem Hofraum

an bester Lage Wilhelmshavens ist Umstände halber zum Antritt am 1. November oder später billig durch mich zu verkaufen. Jährlicher Mietwerth 1900 Mk. Erste Anzahlung nur 1500 Mk. Wirkliche Käufer wollen sich baldigst an mich wenden.

Heppens.

H. Meiners.

Durch Wasser und homöopathische Kur werden geheilt:

„Augenleiden, Appetitverlust, Bleichsucht, Diphtheritis, Drüsen, Epilepsie, Ausschlag, Flechten, Gelbsucht, Geschlechtskrankheiten, Lungen-, Magen-, und Ohrenleiden, Gicht- u. Rheumatismus, Schwäche, Wechsel-, Fieber, Frauenkrankheiten etc.“

von
D. Picker, Bismarckstr. 4,
 jeden Montag und Dienstag.

An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten und Teppichen.

Frau Mücke,

Neuheppens, Krummstraße 1.

Beste deutsche
Singer-Nähmaschinen
 auch gegen monatliche Abzahlungen empfehle

Chr. Goergens,

Neuheppens, Bismarckstr. 9.

NB. Auch nehme defecte und nicht zweckentsprechende Maschinen in Zahlung.

Tabake

aus der altrenommirten Fabrik von

Abbo J. Petersen, Norden,

sind zu haben bei den Herren:

H. D. Brockschmidt, Elsaß.

Rud. Schreiß, Elsaß.

J. F. Wettermann, Belfort.

G. Silers, Neuenbe.

G. Renken, Kopperhörn.

G. Grube, Lothringen.

empfehle

Die Buchdr. d. Tagebl.

Kronprinzenstraße 1.

Wegen Umzuges ist sofort ein

gut erhaltenes **Sopha,**

Tisch, Spiegel, Schrank,

Stühle zu verkaufen. Näheres

in der Expedition ds. Bl.

Sten

Bremer Korn

pr. Flasche 35 Pf. empfiehlt

C. H. Bredehorn,

Neuestraße 7 (Neuheppens).

Haupt- u. Schlussziehung

der **170. Königl. Preussischen**

Staats-Lotterie, Ziehung An-

fang 25. Juli bis 4. August 1884.

1 Hauptgewinn 450 000 Mk.,

1 à 300 000, 1 à 150 000, 1 à

120 000, 1 à 90 000, 1 à 75 000,

1 à 60 000, 1 à 45 000, 8 à 30 000,

24 à 15 000, 45 à 6000, 587 à

3000, 687 à 1500, 978 à 550,

2000 à 300, 23 663 à 210.

Erneuerung 4. Klasse muß spä-

testens bis 10. Juli erfolgen. Kauf-

loose ebenfalls bis 10. Juli.

Zu beziehen durch die Buchhand-

lung von **M. C. Siefken,**

Altestraße 16.

Mein großes Lager von

Särge

in allen Größen, sowie **Leichen-**

bekleidungsgegenstände em-

pfehle bei Bedarf.

C. C. Wehmann,

Neuheppens, Neuestraße.

Aborte und Müllgruben

werden sauber und bei billigem

Preise gereinigt.

L. Ennen, Kopperhörn.

Prima reine

holländ. Cichorie

(Gemisch untersucht und rein besun-

den durch das chemische Labora-

torium der Sanitäts-Behörde in

Bremen, (gez. Dr. Louis Franke)

ist in **Wilhelmshaven** zu haben

bei den Herren **Gebr. Dirks,**

Ludwig Janssen, H. F.

Christians, C. J. Beh-

rends, H. D. Brock-

schmidt, P. F. A. Schu-

macher, C. Schmidt in

Belfort und **H. T. Kuper**

in Kopperhörn.

Der Fabrikant

H. Kortryk in Groningen.

Auf allen Paceten ist meine

Firma gedruckt, worauf zu achten bitte.

Pfeifen = Lager!!

Empfehle eine große Auswahl

Pfeifen und Spazierstöcke zu

billigen Preisen.

W. Eggen, Drechslermeister,

Bismarckstr. 21 (am Park).

NB. Reparaturen an Schirmen,

Pfeifen und Spazierstöcken werden

prompt u. billig ausgeführt. D. D.

Futter-Mais

pr. Pfund 10 Pfg.,

pr. 10 Pfund 90 Pfg.

Hunde-Cakes

pr. Pfd. 0,25, pr. Str. 20 M.

Gebr. Dirks.

CIGARREN.

Unter Nr. 28 verkaufe eine feine

5 Pf.-Cigarre.

E. H. Bredehorn,

Neuheppens, Neuestr. 7.

Samos = Wein,

ärztlich empfohlen,

pr. Flasche 1,25 Mark,

bei

Rich. Lehmann,

Bismarckstr. 15.

Empfehle meine allbekanntesten

gerösteten

Java-Kaffees.

Niederlage nur alleinig bei Herrn

H. F. Christians und **H. D.**

Brockschmidt, Wilhelmshaven.

Wilhelm Vassmehl,

Donaubrück,

Dampf-Kaffeebrennerei.

Von heute an habe stets

helles und dunkles

BIER

unter

Kohlensäure-Druck

am Krahn.

J. G. Peters,

Mariensiel.

Vaseline-Schwefelpomade

von

Bergmann & Co., Köln,

entfernt Schuppen, Schorf etc.,

wirkt heilend bei Kopfausschlag

und stärkt den Haarwuchs.

Dose 75 Pf. empfiehlt ächt

J. Brantjes.

Speise-Oel,

ff. Nizza Prov.-Oel,

empfehle ausgewogen und in Flaschen

à 40 und 75 Pf.

die Drogenhandlung

(Rich. Lehmann).

Tilster Käse

ist in Ia. Qualität wieder vorrätig.

Gebr. Dirks.

Reparaturen

an Nähmaschinen all. Systeme

sowie alle Ersatztheile.

Chr. Goergens,

Neuheppens, Bismarckstr. 9.

Ausverkauf

von

garnirt. Strohhüten,

Bändern, Blumen,

Federn etc.

wegen vorgerückter Saison zu be-

deutend herabgesetzten Preisen.

H. Lüschen,

Bismarckstr. 56.

Zu kaufen gesucht:

Rheinweinflaschen,

kleine Bierflaschen.

J. B. Egberts.

Medicinal = Lofayer,

Nestl. Kindermehl,

Timpe's Kraftgries,

Präp. Hafermehl,

Liebe's Nahrung,

Condensirte Milch,

Malzextract,

Arrotw Root,

Leguminosen

halte bestens empfohlen.

Ergebnst

Rich. Lehmann.

Stets flaschenreifes

Braunbier

per Patentflasche 10 Pfg.

(circa 3/4 Liter Inhalt)

empfehle

E. H. Bredehorn,

Neuheppens, Neuestr. 7.

Pergament-

Papier

zum Verschließen der Cinnach-

töpfe empfiehlt billigst

Joh. Focken,

Roths Schloß.

Holzementdächer

ächt Hänsler'sche. Ausf. erth.

C. F. Beer, Eupen.

Wichtig für Damen! Von

meinen rühmlichst bekannten

Wollschweißblättern ohne Unterlage,

die nie Flecken in den Taillen der

Kleider entstehen lassen, hält jetzt für

Wilhelmshaven und Umgegend in

besten Güte auf Lager: Herr Carl

Scharke im rothen Schloß.

Preis per Paar 50 Pf., 3 Paare

1,40 Mk. Wiederverkäufern Rabatt.

Frankfurt a. D. im Mai 1884.

Robert v. Stephani.

Pianos. Baar oder kleine Raten

Americanische Harmoniums von W.

Bell & Co. Weidenslauffer, Berlin NW.

Beste und billigste Bezugsquelle!

Gine gut milchgebende Ziege

ist Umstände halber billig zu

verkaufen. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten

ein preiswürdiges freundl. Logis

für einen anständigen Herrn, Stube

und Schlafzimmer mit separatem

Eingang, belegen in Mitte der Stadt.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

eine Unterwohnung, bestehend aus

3 event. 4 Zimmern.

Frier, Bökerstr. 81.

Zu vermieten

zum 15. Juli ein freundlich möbl.

Zimmer.

Bismarckstr. 30 (Park).

Zu vermieten

zum 1. Oktober 1 Laden nebst

Wohnung an bester Geschäftslage

in Belfort. Näher

P. P.

Da die Preise der Colonialwaaren häufigen Schwankungen unterworfen sind, so werden wir uns erlauben, unseren verehrten Kunden von Zeit zu Zeit Auszug unserer neuesten Preise zu unterbreiten und empfehlen dieselben einer günstigen Beachtung. Die Conjunctionen waren in letzter Zeit günstig und konnten wir daher bei vielen Sachen bedeutende Ermässigung eintreten lassen.

Wir offeriren jetzt:

Zucker.

Table with 3 columns: Item name, Unit, Price. Includes Feine Raffinade, Gemahlene Raffinade, Würfelzucker.

Caffee.

Table with 3 columns: Item name, Unit, Price. Includes Rio, Maracaibo, Ceylon, Java, etc.

Reis.

Table with 3 columns: Item name, Unit, Price. Includes Bruch, Rangoon, Tafel, Patna, Feinster Java, Rosinen, Corinthen, Mehl, Soda, Gr. Seife, Ankerseife, Kernseife, Petroleum.

Wir machen noch darauf aufmerksam, dass bei sämtlichen Colonialwaaren bei Abnahme von mindestens 5 Pfund eine Ermässigung von 2 Pfg. pro Pfund eintritt.

Gebr. Dirks.



Mittwoch, den 9. Juli cr., Abends 7 Uhr:

Garten-Fest

mit grossem CONCERT

von der Capelle der Kaiserlichen 2. Matrosen-Division unter gütiger Mitwirkung eines Männerchors

in dem neu angelegten Garten der Burg Hohenzollern.

Illumination etc.

Der Reinertrag ist für mildthätige Zwecke bestimmt. Entree à Person 50 Pf. Cassenöffnung 6 Uhr.

Billets sind zu haben im Hotel Burg Hohenzollern, bei Herrn Buchmeyer & Endelmann, sowie bei Herrn Johann Focken, Roonstraße.

Englische Haushaltungs-Kohlen.

Erwarte im Lauf nächster Woche eine Ladung bester Hochgelly-Haushaltungskohlen und gebe hiervon die Last zu 38 Mk. frei vors Haus ab. August Bahr.

Bestellungen erbitte.

Das

Möbellager von Rud. Albers

Bismarckstrasse 62 empfiehlt gute Arbeit bei billigen Preisen und hält Bettfedern und Daunnen, sowie fertige Betten stets vorrätzig.

Das Möbellager von D. H. Dirks

Neuhappens, Neustraße 18 empfiehlt alle Arten Möbel zu billigsten Preisen auch auf Abzahlungszahlung.

Wwe. Winters Hotel z. Banter Schlüssel. Belfort

hält ihre Restauration, vorzügliche Speisen und Getränke bestens empfohlen.

Nachmittags von 4 Uhr an:

Großer Ball mit Clavierbegleitung Wwe. Winter.

Centralhalle Belfort.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Musik von der Wilhelmshavener Capelle.

Kalte und warme Speisen, sowie feine Biere. Carl Zwingmann.

Hotel zur deutschen Eiche.

Großes Garten-Concert

verbunden mit

Einweihungs-Ball

am Sonntag, den 13. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr, ausgeführt v. d. neuen Jever'schen Concert-Capelle, unter persönl. Leitung ihres Musikdirectors Hrn. Liebing,

wozu ganz besonders einladet Neustadt-Gödens. Carl F. Lübben.

Nicht nur

süß, süßer, am süßesten

muß er sein, sondern er muß sich ohne Satz auflösen, und empfehle: Milchweißen Zucker, gemahlene Raffinade à Pfd. 40 Pf., Brod-Raffinade à Pfd. 42 Pf., bei Broden 40 Pf., rang. Würfel-Raffinade à Pfd 44 Pf.

C. J. Arnoldt.

Wilhelmshaven und Belfort.

Zur Wäsche!

Größte Erleichterung beim Plätten gewährt

Mack's Doppel-Stärke.

(Alleiniger Fabrikant: H. Mack in Ulm. a. D.)

Anerkannt bestes Stärkemittel mit allen erforderlichen Zusätzen zur Herstellung blendend weißer, steifer und sogenannter Glanz-Wäsche.

Überall vorrätzig à 25 Pf. per Carton von 1/2 Pfd.

Schiff „Johann“, Capitain Koch, trifft in einigen Tagen mit einer Ladung unserer rühmlichst bekannte

Haushaltungs-Kohlen

ein, welche zu 38 Mk. pr. 4000 Pfd. frei vor's Haus empfohlen und bitten um gest. Aufträge.

Hinrichs & Peckhaus.

Nachruf

dem Ober-Feuermeister

Carl Ed. Schulz.

Dir Freund, der uns so früh verlassen, Auch Dir ziemt ein ernstes Wort, Konnt'st schwer auch Du das Da-sein lassen, Ist das für Dich der beste Ort.

Schwer hast Du wohl im Kampf gerungen, Schwer hat das Schicksal Dich gesucht, Doch Dir war Vessres noch gelungen, Hättst Du der Freunde Trost gesucht.

Noch eins, uns bleibst Du unvergessen, Wir richten nicht, dies sei uns fern, Die Ehre hat Dein Ziel gemessen, Für Viele warst Du stets ein Stern.

Das Grab verschließt nun Deine Hülle, Drum, treuer Freund nun ruhe sanft, Viel Freunde bleiben Dir in Fülle, Leb' wohl, leb' wohl zum besten Kampf.

Bekanntmachung.

Generalversammlung

der Zimmerer, Tischler und Holzarbeiter (e. V.)

v. Wilhelmshaven, Heppens und Umgegend

am Sonntag, den 13. Juli, im Saal der „Burg Hohenzollern“, betrefis der Krankenkasse.

Tagesordnung:

- 1) Rechnungs-Ablage. 2) Beratung der vorliegenden Statuten-Veränderung. 3) Verschiedenes.

Nächständige Beiträge sind bis dahin zu entrichten.

Der Vorstand.

Krankenkasse

d. vereinigten Gewerke. Sonntag, den 6. Juli cr., Nachmittags 4-6 Uhr:

Hebung der restierenden Beiträge

in Detdens Restauration, Roonstraße 77.

Der Kassirer.

Bürger-Verein

für den I. Bezirk.

Versammlung

am Montag, den 7. Juli, Abends 8 Uhr,

bei Herrn A. Thomas im „Berliner Hof“.

Tagesordnung:

- 1) Besprechung über den diesjährigen städtischen Einnahme- und Ausgabe-Stat. 2) Besprechung wegen Abänderung der Baupolizei = Gesetzgebung hiesigen Orts. 3) Erhebung der Beiträge. 4) Verschiedenes.

Der Vorstand.



Wilhelmshav. Veteranen-Verein.

Versammlung

am Dienstag, den 8. ds. Mts., Abends 8 Uhr,

im Vereinslokale (Oldewurtel).

Die Herren Kameraden werden ersucht, ihre Statuten-Bücher behufs Eintragung der Aenderungen dem Vorstande vorzulegen.

Der Vorstand.



Männer-Turnverein „Jahn“ zu Wilhelmshaven.

Zum Empfange der vom Kreis-Turnfeste in Delmenhorst zurückkehrenden Turner, sowie zur Abbringung der Fahne (mit Musik) versammeln sich sämtliche Mitglieder, Turner sowohl als Turnfreunde, am Montag, den 7. Juli, Abends 10 Uhr präcise, in der Turnhalle.

Der Turnrath.



Männer-Turnverein „Vorwärts“ zu Belfort.

Die Mitglieder versammeln sich am Montag Abend, den 7. ds. Mts., zur Abholung der Fahne am Bahnhof.

Der Vorstand.

Bäcker-Zunng.

Versammlung

am Sonntag, den 6. Juli, Nachmittags 6 Uhr.

Der Vorstand.

Gesangverein CONCORDIA Bant.

Sonntag, den 6. Juli ds. Jrs., Nachmittags präcise 3 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Rechnungs-Ablage. 2) Vorstandswahl. 3) Verschiedenes.

Wegen dringender Besprechung ist es Ehrensache sämtlicher Mitglieder, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Zwei anständige junge Leute können Logis erhalten. Altstraße 21.

Als Verlobte empfehlen sich

Thekla Müller

Heinrich v. d. Ecken. Neustadt-Gödens. Wilhelmshaven.

Dankagung.

Für die so zahlreich bewiesene Theilnahme an dem Begräbnisse meines Sohnes, unfres Bruders und Schwagers, des Ober-Feuermeisters

Carl Ed. Schulz sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlsten Dank aus. Güstrow, den 5. Juli 1884.

Die tiefbetr. Hinterbliebenen.